

■ BÜHLMANN WALTER, *Schlüssel zu „Gesetz und Propheten“*. Hinführung zum Alten Testament für die Praxis — eine Handreichung für Schule und Erwachsenenbildung. (200.) Rex-Verlag, Luzern 1984. Kart. sfr 32,—.

Mit dem vorliegenden Buch wird eine Lücke in der biblischen Einführungsliteratur geschlossen. Es will weder eine Bibelkunde noch eine Einleitung oder Einführung in das AT, noch ein Sachbuch, sondern eine Hinführung zur Heiligen Schrift sein. Verf. geht von der heutigen Ordnung des Alten Testaments aus. Beginnend mit „Gott und seine Schöpfung“ (I) über die Patriarchenerzählungen und das Entstehen des Gottesvolkes (II) stellt er dann, der historischen Wirklichkeit in Israel entsprechend, König und Prophet in einem III. Kapitel einander gegenüber. Ein Kapitel über Psalmen (IV) und ein weiteres über eine Lehrerzählung (V) beschließen das Buch.

Es fällt auf, daß Kapitel I und II verhältnismäßig ausführlich gestaltet sind; die weitere Geschichte Israels und die theol. Reflexion auf Gottes Heilshandeln in dieser Geschichte sind demgegenüber verhältnismäßig kurz ausgefallen. Exegetische Fragen, wie z. B. die Annahme von Quellschriften im Pentateuch, flücht der Autor in den Text ein oder er erwähnt sie in Anmerkungen. Dadurch wird das Buch sehr gut lesbar; ein Nachteil ist wohl, daß diese Anmerkungen am Ende eines jeden Kapitels stehen und somit beim Lesen jeweils erst gesucht werden müssen.

Es ist verständlich, daß eine solche Hinführung eine Auswahl treffen muß. Trotzdem möchte ich fragen, warum z. B. bei der Aufzählung der Sündenfallserzählungen (S. 24) Gen 9,18—27 (die Ätiologie der gestörten Beziehung zwischen Sohn und Vater, Kind und Eltern) fehlt; oder warum auf S. 116 auf die zweite Version von Sauls Ende (2 Sam 1,1 ff) nicht hingewiesen wird; oder warum die Apokalyptik nicht erwähnt wird.

Aufgelockert wird der Text durch sehr viel altorientalisches Bildmaterial. Alles in allem ist diese Darstellung eine begrüßenswerte Hilfe, um hingeführt zum und neugierig auf das Alte Testament zu werden.

Linz

Roswitha Unfried

■ FULLER REGINALD C., *Alexander Geddes (1737—1802) — A Pioneer of Biblical Criticism (Historic Texts and Interpreters in Biblical Scholarship, 3). (176 + 8 Illustrationen) The Amond Press, Sheffield 1984. Ppb. £ 6,95.*

Über die Anfänge der kritischen Bibelwissenschaft in England ist hierzulande wohl wenig bekannt, daher ist dieses Buch, das das Leben und die Arbeit eines ihrer Vorkämpfer, des Katholiken Dr. A. Geddes, darstellt, sehr willkommen. Verf. versteht es blendend, von der Erziehung und Ausbildung des jungen Geddes her — das sechsjährige Studium in Paris spielen eine große Rolle — die Grundlagen für dessen spätere Entwicklung aufzuzeigen. Früh schon reifte in Geddes der Entschluß, eine Bibelübersetzung herauszubringen, die einerseits einen kritisch verantworteten Text bieten sollte — ausschlaggebend für diese Aufgabenstellung waren die Kontakte zu dem bekannten Textforscher B. Kennicott — an-

dererseits aber sollte diese Bibel auch mit einer kritischen Einleitung und mit zeitgemäßen Anmerkungen versehen sein. Mit letzteren sollte u. a. auch die Auseinandersetzung mit der Bibel- und Religionskritik der Aufklärung erfolgen. In diesem Unternehmen erhielt Geddes viele Anregungen von der kritischen Bibelwissenschaft in Deutschland, namentlich von J. D. Michaelis und J. G. Eichhorn, deren Bedeutung er als einer der ersten in England erkannte. In Deutschland wurde dann auch sein „Prospectus of a New Translation of the Bible“, in dem er erste Ergebnisse seiner Text- und Literarkritik vorlegte, sehr gut aufgenommen. Wohl gab es in England zunächst auch positive Reaktionen, aber sein nächstes Werk „Prospects and Specimens“ brachte ihm die kirchliche Verurteilung ein, die bis an sein Lebensende bestehen blieb. Die bleibende Gunst seines Patrons, Lord Petre, verschaffte Geddes jedoch ein gesichertes Dasein; sein Lebenswerk indes blieb — bedingt durch die wachsenden Schwierigkeiten und durch die schwächer werdende Gesundheit — ein Torso; nur zwei Bände seiner Bibel konnten erscheinen. Was Geddes noch an fast fertigen Manuskripten besaß, scheint er kurz vor seinem Tod verbrannt zu haben, offenbar um sich eine noch schlimmere Nachrede zu ersparen. Aus den erhaltenen Schriften, vor allem aus dem umfangreichen Briefwechsel, hat Verf. nicht nur ein sehr lebendiges Bild von einem sympathischen, ja geradezu modern denkenden Menschen gezeichnet, sondern durch die Einordnung von Geddes' Denken und Forschen in die damals vehement aufbrechende Bibelkritik auch einen interessanten Beitrag zur Forschungsgeschichte geliefert.

Linz

Franz Hubmann

■ JASPERT BERND (Hg.), *Rudolf Bultmanns Werk und Wirkung*. (XI. u. 458.) Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt 1984. Ln. DM 65,— (für Mitglieder DM 44,—).

Nachdem die Diskussion um Bultmann und seine Thesen schon lange verregnet war, hat jetzt sein 100. Geburtstag (1984) Freunde und Kritiker wieder auf den Plan gerufen. In 28 Beiträgen, von Vorwort und Gedenkrede abgesehen, bemühen sich die Verfasser um ein zeitgemäßes Bild von Leben und Werk jenes Mannes, der mit seinen Forderungen von Entmythologisierung und existentialer Interpretation des Neuen Testaments, mit seiner Kerygmatheologie und Verzicht auf den historischen Jesus, um nur einige der wichtigsten Schlagworte zu nennen, die Aufmerksamkeit der Nachkriegsjahrzehnte weithin beansprucht hat. Das Pendel schwingt dabei von fast enthusiastischer Anhängerschaft (z. B. Jaspers) bis zu entschiedener und deutlicher, wenn auch vornehm formulierter Kritik. Es mag für einige extreme Anhänger einer Kerygmatheologie auch heute noch schwer akzeptabel erscheinen, daß Ch. K. Barrett, ein prominenter englischer Exeget, Bultmanns kategorische Bestreitung der Bedeutsamkeit des historischen Jesus für den Glauben als völlig unhaltbar abtut und — wie anders schon früher — nachweist, daß B. selbst sein theoretisches Vorurteil in der Praxis gar nicht durchgehalten hat (vgl. z. B. S. 87). Es schlägt in dieselbe Kerbe, wenn der durch sein Buch